

Wenn ich Bibliophile wäre!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Sammler und Familienforscher = Le collectionneur et généalogiste suisse**

Band (Jahr): **11 (1937)**

Heft 9-10: **Der Schweizer Sammler und Familienforscher = Le Collectionneur et généalogiste suisse**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-387338>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER SCHWEIZER SAMMLER UND FAMILIENFORSCHER

Le Collectionneur et généalogiste suisse

Bücher, Ex-libris, Graphik, etc.

Organ der
Schweizer Bibliophilen Gesellschaft, der
Vereinigung schweiz. Bibliothekare und
der schweiz. Gesellschaft für Familien-
forschung

Livres, Ex-libris, Estampes, etc.

Organe de la
Société suisse des bibliophiles, de
l'Association des Bibliothécaires suisses
et de la Société suisse d'études
généalogiques

Herausgeber: Dr. Wilh. J. Meyer

Verleger: Apiarius-Verlag (Paul Haupt), Bundesgasse 34, Bern

Wenn ich Bibliophile wäre!

Im Kreise der Eisenacher Bibliophilen erschien auf Veranlassung von Gerhard Schulze ein schöner Privatdruck von 32 Seiten unter dem Titel «Gott grüss die Kunst». Die Schrift ist dem Buchbindermeister Paul Seher gewidmet. Wie sich ein Vertreter der Gilde der Buchbinder, Wilhelm Schäfer, die Bibliophilie vorstellt, steht in einem kurzen Aufsatz, aus dem wir einige Abschnitte auch unseren Lesern gerne mitteilen wollen:

«Wenn ich ein Bibliophile wäre, was ich leider nicht bin, würde ich nie ein gebundenes Buch kaufen; denn der Einband, wie ihn der Verleger liefert, ist „von der Stange“, ist Fabrikware, auch wenn ihn der berühmte Künstler entworfen hat. Ich aber möchte mein Buch nicht nur als Sache sondern persönlich besitzen.

Ich würde freilich weder Inkunabeln noch Bücher sammeln, deren Seltenheit durch einen Druckfehler oder andern Unsinn beglaubigt ist; ich würde überhaupt nicht sammeln, nur Bücher aus

Liebe erwerben, um sie liebend zu besitzen. Meine Bücherei müsste mein Angesicht sein

Als das edelste Buchgewand scheint mir der Halbfranzband. Er rechnet damit, dass mein Buch im Bücherschrank steht und nur den Rücken zeigt; dieser Rücken ist seine Schauseite und die kann der Halbfranzband genau so festlich schmücken wie der Ganzlederband, der dem Buchbinder freilich das liebste Kind ist.

Ich würde dazu meinen eigenen Prägstempel besitzen und sie dem Buchbinder leihen. Hier, mein lieber Meister, würde ich sagen: dies ist mein Exlibris, das du unentwegt aufprägen musst. Der verschiedene Umfang und das verschiedene Format sorgen schon, dass deine Arbeit nicht schematisch wird. Im Uebrigen weisst du ja, dass du kein Buchschildner, sondern ein Buchbinder bist und dass dieses Binden ein edles Handwerk ist, wenn es richtig geübt wird. Ein gut gebundenes Buch soll sich aufschlagen wie ein Auge, und auch so schliessen. Nichts ist abscheulicher als jene Bünde, die aus falschem Zwang einknicken oder wie lotterige Türen in den Angeln hängen.

Meine Bücherei würde, so scheint es mir, keinen grossen Schrank brauchen; sie wäre bald untergebracht. Auch hätte ich keinen Katalog nötig, weil jedes Buch findbar in seiner Nachbarschaft stände. Wahrscheinlich würde ich nie nach einem suchen, sondern mit der greifenden Hand dem Zufallsblick folgen. Ich würde es zärtlich herausnehmen und mich eine Weile an seinem Aeussern freuen, ehe ich es aufschlüge, darin zu lesen; denn nur Bücher, in denen man lesen kann, immer wieder, gehörten in meinen Bestand».
